I.O.G.D. **St. Peters Bote** I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner-Vätern der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbezahlung: $2.00 per Jahr, $1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate, Einzelnummern 5c. Korrespondenzen, Anzeigen, oder Aenderung stehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Aenderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expreß-Anweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Muenster ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE, MUENSTER, SASK., CANADA.

Hansjakob als Prophet hat recht bekommen, wenn er in seiner Broschüre vom Jahre 1902, „Der Kapuziner kommt" S. 24 schreibt: „Baden (von Württemberg kann man das gleiche sagen) wird nicht zu grunde gehen durch einige Kapuzinerklöster, weil Freiheit und Gerechtigkeit noch nie ein Land ruiniert haben. Sollte ich mich aber in meiner Ansicht täuschen und der Wunsch des katholischen Volkes und der Beschluß der Majorität der Volksvertretung unberücksichtigt bleiben, dann — kommen die Ordensleute doch aber, es wird sie ein anderer bringen, an den man heute noch nicht ernstlich denkt, und der nichtsweniger als katholisch ist, und dieser andere ist der — Sozialdemokrat. Wenn einmal sein Weizen reif und gedroschen ist, dann wird so sicher als zweimal zwei vier ist, der Kapuziner kommen, und es wird mit ihm kommen der schrecklichste der Schrecken — der Jesuit. Und die Nachkommen der heutigen Klosterstürmer werden den Tag segnen, an dem sie kommen."

Von dem neuen Missale Romanum, das schon lange erwartet wurde, ist vorläufig ein Teil, das Missale für Totenmessen, in der Vatikanischen Druckerei in Rom erschienen. Es sind nur wenige Veränderungen zu verzeichnen. 1. In der Oration für einen Verstorbenen wird auch bei den Laien der Taufname hinzugefügt; beide Namen, wenn für zwei Personen gelesen wird. 2. Beim Lavabo im feierlichen Requiem assistieren die Akolythen oder Meßdiener, nicht Diakon und Subdiakon. Dies schließen wir daraus, daß, trotzdem die Zeremonien des Hochamtes genau beschrieben werden, von einer diesbezüglichen Aenderung keine Rede ist. 3. Die neue Präfation ist an gehöriger Stelle eingefügt. 4. Am Schluß der Absolution wird das Anima eius etc. immer hinzugefügt, außer wenn für alle Verstorbenen zelebriert wurde. Ferner wäre noch besonders zu erwähnen, wenn auch schon im alten Missale hinreichend angedeutet, daß bei den Worten Requiem æternam das Kreuzzeichen super tumulum gemacht wird, und daß das letzte Requiem æternam nach der Oration nicht vom Zelebranten oder Diakon, sondern vom Sängerchor gesungen wird.

Die Zahl der Theologen an den Seminarien Oesterreichs, die während des Krieges naturgemäß bedeutend gesunken war, ist, wie die Salzburger „Kirchen-Zeitung" feststellt, bereits in raschem Aufstieg begriffen; in ein, zwei Jahren werden die meisten Priesterseminare wieder die normale Alumnenzahl erreicht haben. Gegenwärtig studieren: in Salzburg 26 Theologen, während vor dem Kriege die Durchschnittszahl 45 betrug; in Brixen 73 Theologen, wovon 19 dem deutschen Anteil der Trienter Diözese angehören; an der Universität Innsbruck 250 Theologen (Höchstzahl im Frieden 440) aus allen Weltteilen; im Priesterhaus zu Klagenfurt 17 Theologen (bloß zwei Jahrgänge;) zu Graz 81 Theologen, gegen bloß 70 durchschnittlich zur Friedenszeit; in Linz 75 Theologen; in St. Pölten 41 Theologen, vor dem Krieg durchschnittlich 60; in Wien sind an der theologischen Fakultät rund 150 Hörer (gegen 200 im Frieden) eingeschrieben, wovon 78 Theologen auf das Priesterseminar der Erzdiözese Wien entfallen.

Paris, Frankr. Frankreich wird seinen diplomatischen Verkehr mit dem Vatikan wieder aufnehmen, sobald die Regierung es im nationalen Interesse für gut hält und das Parlament es gut heißt, so erklärte Premier Millerand in der Deputiertenkammer.

Die Fasten-Verordnungen

für die Diözese Prince Albert sind folgende:

1) Alle Tage, vom Aschermittwoch bis Karsamstag mittag einschließlich, sind Fasttage, die Sonntage ausgenommen.

2) Die Mittwoche und Freitage der 40-tägigen Fastenzeit, sowie der Quatembersamstag und der Samstag in der Quinquagesima-Woche sind gebotene Abstinenztage. Fasten und Abstinenz hören am Karsamstag Mittag auf.

3) An allen anderen Tagen der 40-tägigen Fastenzeit (also auch am Montag, Dienstag und Donnerstag der Karwoche) ist vom Abstinenzgebot dispensiert.

4) Es ist erlaubt, Fleisch und Fische bei derselben Mahlzeit zu essen, wenn bei der Mahlzeit Fleisch gestattet ist. Dies gilt auch für die Sonntage.

5) Es ist gestattet, bei Zubereitung der Speisen an Abstinenztagen Schmalz zu gebrauchen. Auch ist gestattet, an Fasttagen 2 Unzen Speisen und eine Tasse Tee, Kaffee oder anderes Getränke als Frühstück zu nehmen. Bei der abendlichen Kollation darf man 8 bis 10 Unzen Speisen zu sich nehmen.

6) Der Gebrauch von Milch, Butter, Käse und Eiern ist während der ganzen Fastenzeit gestattet.

7) Alle Personen bei guter Gesundheit, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben, sind verpflichtet zu fasten. Jedoch gibt es viele, die einen rechtmäßigen Grund zur Dispens haben.

8) Folgende Personen sind von der Beobachtung der 40-tägigen Fasten, so wie der übrigen Fasttage, die im Laufe des Jahres vorkommen, dispensiert:

a. Alle, welche das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;

b. Säugende u. schwangere Frauen, Kranke und Genesende;

c. Alle, welche das 60. Lebensjahr angetreten haben.

d. Alle, welche gezwungen sind schwere Arbeiten zu verrichten oder beschwerliche Reisen zu machen.

e. Endlich alle diejenigen, welche durch Beobachtung des Fastengebotes außer Stand gesetzt würden, ihren Pflichten nachzukommen. Ist man in Zweifel oder Ungewißheit, so soll man den Rat des Beichtvaters einholen. Tritt Dispens vom Fasten ein, so soll dieses durch Almosen und andere Abtötungen ersetzt werden.

Es sei hier bemerkt, daß alle Mittwoche, Freitage und Samstage der vier Quatembergeiten und die Vigilien der Feste von Weihnachten, Pfingsten, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen Fast- und Abstinenztage sind.

Kirchliches.

Regina, Sask. Auf dem Wege zum St. Boniface Hospital, St. Boniface, Man., ist letzte Woche der hochw. P. John Baptist Dorais, O.M.I., von Lebret, Sask., von der Bright'schen Krankheit gestorben. Der Tod erfolgte etwa 20 Minuten vor der Ankunft des Zuges in Winnipeg. Der Verstorbene befand sich auf der Reise unter der Obhut des hochw. P. Fanfard, O. M. I., von Marieval, Sask.

Edmonton, Alta. Der hochw. P. Duchaussois, O.M.I., ist nach New Orleans, La., abgereist, woselbst er eine Reihe von Fastenpredigten halten wird.

— Die hochw. Herren James und Charles Fallon, O.M.I., die während der letzten drei Monate in Lethbridge, Edmonton, Strathcona und Wetaskiwin sehr erfolgreiche Missionen hielten, haben jetzt ihre Schritte nach British Columbia gelenkt, woselbst sie das gute Werk fortsetzen werden.

Quebec, Que. Während eines schlimmen Blizzards geriet der hochw. Francois Petel von Bersimis, im nördlichen Teil der Erzdiözese Quebec, mit seinem Hundeschlitten zuerst in ein Wasser und als er sich daraus gearbeitet hatte, kam er vor Kälte hilfslos um. Seine Gemeindemitglieder, die ihn suchten, fanden ihn erfroren auf der Prärie.

St. Paul, Minn. Im hiesigen St. Josephs-Hospital ist Rev John F. Dolphin im Alter von 58 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Er war vor Jahren Rektor des St. Thomas College, Armeekaplan in Fort Snelling und Pfarrer der St. Patricks-Gemeinde in St. Paul. 1912 begab er sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach dem Westen, und seitdem wirkte er in Oregon in der Seelsorge, bis er sich nach dem St. Josephs-Hospital in St. Paul begeben mußte. Rev. O. Dolphin in Red Wing, Minn., ist ein Bruder des Verstorbenen.

Albertville, Minn. In Cologne, wo er zur Aushilfe tätig war, ist der hochw. P. Felix Rhode, O.M.I., im Alter von 35 Jahren an der Lungenentzündung gestorben. Er war in Deutschland geboren und wirkte vier Jahre als Missionär unter den Eingeborenen von Ceylon, bis der Krieg kam und er mit elf anderen deutschen Missionären zwei Jahre in englischer Kriegsgefangenschaft in Ceylon und Australien schmachtete. Als dann die deutschen Priester nach den Ver. Staaten entlassen wurden, fand P. Rhode ein gastliches Heim beim hochw. P. Bour, O.M.I., der auch an seinem Sterbebette weilte. Die Beerdigung fand am 3. Febr. in Albertville statt. Der hochw'ste Mgr. Grillot von Minneapolis hielt das feierliche Requiem, assistiert von den hochw. PP. Engelhardt und Siebert. Hochw. P. Laufer, O.M.I., hielt die Predigt. Außer anderen Geistlichen waren 15 Priester aus dem Oblatenorden anwesend.

Wichita, Kas. Wie das bischöfliche Organ, „The Catholic Advance" mitteilt, wollen die bolschewistischen Kohlengräber in der Umgegend von Pittsburg, Kas., keine katholische Kirche in dem benachbarten Franklin dulden, wo letzten Sommer, gleich nachdem der hochw. Leo Klasinski dahin versetzt war, das Gotteshaus abbrannte und jetzt die neue, kürzlich erst eingeweihte Kirche wiederum einem Brandstifter zum Opfer gefallen ist. Ob die Behörden sich bemühen werden, den Täter zu ermitteln, ist noch sehr fraglich.

Cincinnati, O. Zu päpstlichen Hausprälaten wurden ernannt: der hochw. Francis J. Beckmann, Rektor des Mt. St. Mary Seminars, hochw. Bernhard Möller, Bruder des Erzbischofs und Diözesankanzler, hochw. Wm H. Dickey, Dechant und Kaplan des Guten Hirtenklosters, hochw. Daniel Buckley, Dechant des Springfield-Dekanats und Pfarrer der dortigen St. Raphaels Gemeinde.

Philadelphia, Pa. Der hochw'ste John McCort, Hilfsbischof der Erzdiözese Philadelphia unter dem verst. Erzbischof Prendergast, ist zum Coadjutor des greisen Bischofs Garvey von Altoona, mit dem Recht der Nachfolge, ernannt worden.

Des Moines, Ia. Die hiesige unter Leitung der Barmherzigen Schwestern stehende St. Josephs Academy ist durch ein im Kellerraum entstandenes Feuer samt allem Inhalt zerstört worden. Der Schaden beträgt $150,000.

Luxemburg. Wie das „Luxemb. Wort" meldet, wurde Dechant Rommesch von Bettemburg durch Papst Benedikt XV. zum Bischof von Luxemburg ernannt. Herr Peter Rommesch entstammt einer wohlgeachteten christlichen Winzerfamilie; er wurde geboren in Greiveldingen am 16. Dezember 1864, hat also unlängst das 55. Lebensjahr überschritten. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Luxemburg begab Rommesch sich nach Rom, um in der Ewigen Stadt sich dem Studium der Philosophie und Theologie zu widmen. Als Zögling des Germanikums promovierte er an der Gregorianischen Universität zum Doktor der Philosophie und Theologie. Am 28. Oktober 1896 empfing er in Rom die hl. Priesterweihe und kehrte dann ein Jahr später nach seiner Heimatdiözese Luxemburg zurück. Hier erhielt er am 20. Oktober 1891 seine erste Anstellung als Vikar an der Liebfrauen-Kathedrale in Luxemburg. Am 23. Dezember 1901 wurde er zum Pfarrer von Kayl ernannt und am 20. September 1918 zum Dechanten von Bettemburg befördert.

Südwestafrika. Eine erfreuliche Nachricht kommt aus der katholischen Mission des früheren deutschen Schutzgebietes Südwestafrika. Beim hochw. Apostolischen Präfekten P. Eugen Klaeyle, O.M.I., ist die amtliche Mitteilung eingetroffen, daß die deutschen Patres, Brüder und Ordensschwestern auch unter der neuen Regierung auf ihrem Arbeitsfelde bleiben dürfen. Nachdem das Parlament der südafrikanischen Union vergangenen Herbst die Richtlinien der in Südwestafrika zu befolgenden Politik festgelegt hatte, kam Ende Oktober der neue Gouverneur, Exzellenz Lord Buxton, nach Windhoek und gab dem Vertreter der katholischen Mission obige Erklärung ab, die für die Missionierung des Landes und zumal für die dort wirkenden Oblatenpatres von der größten Bedeutung ist. Auch während des Krieges schon sind die katholischen Missionäre in Südwestafrika nicht im geringsten in ihrer apostolischen Tätigkeit behindert worden. Desgleichen kann für die Zukunft die günstige Weiterentwicklung als gesichert gelten, denn nach derselben amtlichen Mitteilung ist auch neuen deutschen Missionären der Zugang zu diesem Missionsgebiete gestattet.

Rom. Am 2. Feb. wurde in Erfahrung gebracht, daß Papst Benedikt von Frankreich Nachricht erhalten habe, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen jenem Lande und dem Heiligen Stuhle nach einer Unterbrechung von mehr als 10 Jahren wieder aufgenommen werden sollen. Der Papst beabsichtigt nicht, sofort einen Nuntius nach Paris zu senden, sondern einen unoffiziellen Abgesandten — wahrscheinlich Msgr. Ceretti, der den Vatikan in der Friedenskonferenz vertrat — um den Weg für die schließliche offizielle Versöhnung vorzubereiten. Es ist fraglich, ob Frankreich sich dazu verstehen wird, einen recht gläubigen Katholiken als Botschafter nach dem Vatikan zu senden.

St. Peters Kolonie

Bruno. Am 16. Feb. wurden hier von dem hochw. P. Leo getraut Anton König mit Jennie Rosalia Cochle, die tags zuvor in den Schoß der hl. katholischen Kirche aufgenommen wurde.

— Am 15. Feb. wurde hier eine Kartenpartie und Korbversteigerung veranstaltet, was ein nettes Einkommen für die Kirche abwarf.

— Für die Notleidenden Europas liefen soweit bei J. P. Ludwig ein: Von John Mamer $5.00, von Mr Bocklage $5.00, von Ungenannt $1.00 und von John Daleiden $1.50.

Willmont. Frau Stephan Krenn von Viscount begab sich vor einiger Zeit zwecks einer Operation nach Rochester, Minn. Ihr Gatte folgte ihr etwas später nach. Wie nun bekannt wird, wurden beide in den Ver. Staaten von der Influenza befallen.

Fulda. Am Montag, den 15 März, beginnend um 12 Uhr mittags, wird Herr Geo. Schmid, wohnhaft Sec. 36-38-24, zwei Meilen westlich von Fulda, sein Vieh, seine Farmmaschinerie usw., auf öffentlicher Auktion verkaufen.

Carmel. Demnächst wird die Union Bank eine Filiale hier eröffnen, und zwar in Herrn Lummerdings Gebäude.

— Kürzlich hat Herr Borget eine Frachtladung Chevrolet Autos hier ausgeladen.

— Herr Engele hat einen Anbau an seinen Leih- und Futterstall fertiggestellt, um seinem Geschäft besser nachzukommen.

— Die Pfarrschule soll am 1. März wieder eröffnet werden.

— Es wäre schade gewesen, wenn der St. Peters Bote nicht die Fortsetzungen der herrlichen Erzählung „Ausgestoßen" gebracht hätte, die wohl jeder Leser und Leserin liest. Wie ganz anders, als viele der englischen Romane! Wohl ein jeder katholische Leser sollte wissen, daß Romane von Alex. Dumas, Balzac, usw. auf dem Index stehen, und von uns gemieden werden müssen.

— Neulich waren angestellte Schnüffler hier und durchstöberten bei einer Familie Haus und Keller, Stall und Remisen auf der Suche nach ungesetzlichen Destillieranlagen, wobei sie eine heillose Zerstörung hinterließen. (Auch anderwärts in der St. Peters Kolonie wurden Leute wegen Schnapsbrennen bestraft. Die Red.) —Corr.

Humboldt. Vom 1. Jan. bis zum 31. Dez. 1919 fanden nicht weniger als 557 Patienten Aufnahme im St. Elisabeth Hospital in Humboldt. Von diesen wurden 228 medizinisch behandelt, während bei den übrigen 329 eine Operation nötig war. Der Nationalität nach waren 236 Amerikaner, 126 Canadier, 27 Engländer, 81 Deutsche, 23 Oesterreicher, 22 Ungarn, 4 Franzosen, 11 Russen, 5 Schotten, 4 Polen, 3 Holländer, 3 Irländer, 2 Schweden, 2 Norweger, 2 Schweizer, 2 Luxemburger, 1 Böhme, 1 Däne, 1 Belgier und 1 Bretone. Davon waren 415 Katholiken und 142 Nicht-Katholiken. Als geheilt entlassen wurden 438, als gebessert 96, ungeheilt 4. Im Ganzen starben 19 Patienten. Die Zahl der Mütter, welche für die schwere Stunde der Niederkunft im Spital Zuflucht suchten, belief sich auf 73. Die Zahl der Verpflegungstage betrug 7425. Es befanden sich somit durchschnittlich mehr als 20 Patienten per Tag im Hospital. Die Zahl der Todesfälle betrug nicht ganz 3%, was als ein überaus günstiges Resultat zu betrachten ist.

Zigarren zum Kostenpreis! Wir erhielten im Januar eine große Sendung Zigarren, die zu Weihnachten hätten ankommen sollen. Statt dieselben zurückzuschicken, entschlossen wir uns, dem Publikum den Vorteil zuzuwenden, indem wir sie zum Kostenpreise verkaufen. Es sind dies alles erstklassige Zigarren.

M. J. Meyers, Humboldt.

— Der hochw. P. Bonifaz von Münster versieht seit 10. Feb. die Stelle des Spirituals im St. Elisabeth Hospital. Im Zustand des hochw. P. Benedikt trat nämlich am 9 Feb. eine leichte Verschlimmerung ein, welche ihn neuerdings ans Bett fesselte. Seither ist jedoch wieder Besserung eingetreten. Aus Frankreich kam die Nachricht, daß der hochw. Th. Schmid dortselbst angelangt sei.

— Am 9. März wird Herr J. W Burton, S. 18-38-32, ungefähr 5 Meilen nördlich von Humboldt, all sein Vieh und seine Farmmaschinerie auf öffentlicher Auktion verkaufen. Schaut nach den Auktions zetteln!

— Die Ländl. Munizipalität von Humboldt hat folgende Pfandstallhalter für das laufende Jahr angestellt: Ign. G. Schmidt, Rud. Struck, J. A. Davies, Geo. Riederer, John Wegleitner und John Lüke. Für die Osthälfte der Munizipalität wurde Anton Jäb ernannt, damit er das Aufkommen verderblichen Unkrauts verhüte, in der Westhälfte wird dieses Amt John Schitz versehen. Der Sekretär der Munizipalität wurde bevollmächtigt, 400 Vierquart Pakete „Kill-em-Quick" Hafer anzukaufen zum Ausrotten der Gopher.

— A. Roß, Butterfabrikant in den Humboldt Creameries, hat sich kürzlich nach Rochester, Minn., begeben.

— J. G. Yörger und Gattin sind von ihrer Reise, welche sie bis nach Florida führte, wieder nach Humboldt zurückgekehrt.

Münster. Am 16. Feb. wurde der hochw. P. Fridolin an das Krankenlager des Herrn Jakob Stomp gerufen, der von einem Nierenleiden befallen wurde, und brachte ihm die Tröstungen der Kirche. Noch am Abend desselben Tages hauchte der Kranke seine Seele aus. Herr Stomp, ein bekannter Farmer, wohnte südwestlich von Münster, und stand im Alter von 46 Jahren. Sein früher Heimgang wird betrauert von seiner Gattin und mehreren Kindern, sowie von zwei Schwestern und zwei Brüdern, von denen der eine erst vor wenigen Wochen von Luxemburg hierher kam. Die Beerdigung findet morgen, Donnerstag, statt.

— Auf der Farm des Herrn Jos. Kopp wird am Dienstag, den 2. März, öffentliche Versteigerung all seines beweglichen Eigentums stattfinden, wozu hiermit jedermann freundlichst eingeladen wird.

— Herr John Dunajski ist kürzlich nach Dilkie, Sask., verzogen.

— Die Nachwehen der Influenza haben den hochw. P. Brabender, O.M.I., wie er aus Vancouver, B.C., berichtet, gezwungen, im dortigen St. Mary's Hospital ärztliche Hilfe zu suchen.

— Chas. H. Beggs wird am 26. Feb. auf öffentlicher Auktion seine vollständige Farmeinrichtung, Vieh und Maschinerie, verkaufen. Nächste Woche erscheint eine vollständige Liste in dieser Zeitung. Man beachte die Auktions-Zettel!

— Das Wetter der vergangenen Woche war teilweise echt winterlich und canadisch. Nach einem starken Schneesturm am 11. und 12. Feb. wurden wir mit einer kalten Welle bedacht, die das Thermometer am 13. Feb. auf 23, am 14. auf 30 und am 15 auf 28½ Grad unter Null sinken ließ. Am 16. Feb. war es wieder schön angenehm.

— Wollen Sie einen Bauplatz („Lot") haben nicht weit vom Kollegium und der Klosterkirche? Die Eisenbahn verkauft sie jetzt. Nähere Auskunft erteilt Hy. Bruning.

— Ein Herr aus Dead Moose Lake schreibt uns: „Wie der Zentralverein und die Staatsverbände der deutschen Katholiken in den Ver. Staaten seit längerer Zeit tun, so fängt nun auch der Volksverein hier in Canada an, Gaben für die Kriegsnotleidenden in Europa zu sammeln. Leider will der Volksverein die Uebermittelung durch das Rote Kreuz besorgen lassen . . . Ich glaube, es wäre besser, wenn, wie in den Staaten, die Gaben nicht durch das Rote Kreuz, sondern direkt an die Notleidenden in Oesterreich und Deutschland geschickt würden." Darauf können wir antworten, daß diese Frage auf der Versammlung des Generalvorstandes in Regina Ende Januar auch besprochen wurde und daß die Generalleitung die gleiche Ansicht aussprach, wie der Herr in Dead Moose Lake. Die Gaben werden daher nicht durch Vermittelung des Roten Kreuzes, sondern direkt an die Notleidenden versandt.

— Am Dienstag, den 24. Feb., wird Herr Nic. Reuter sein bewegliches Eigentum, Pferde, Vieh, Geflügel, Maschinerie etc. auf öffentlicher Versteigerung an Höchstbietende verkaufen.

— Die Familie Peter Weber wurde neulich mit einem Mädchen beschenkt, nachdem die übrigen vier Kinder Knaben sind.

Verlangt ein guter, starker und zuverlässiger Mann für die Klosterfarm.

— John Weber von Titanic, Sask., schreibt uns, daß er sich in großer Heu- und Futternot befindet, infolge der dortigen letztjährigen schlechten Ernte. Wenn daher der eine oder andere unserer Leser Heu oder Stroh entbehren kann, so möge er es dem genannten Herrn brieflich mitteilen. Das Schicken auf der Bahn geschieht umsonst.

— Ein Herr aus Münster fragt an, ob es wahr sei, daß an die 40 Priester in den Ver. Staaten an den Hl. Vater in Rom das Gesuch gestellt hätten, heiraten zu dürfen. Darauf antworten wir: Es ist nicht wahr. Die Priester in den Ver. Staaten — 20,588 an der Zahl — erhielten alle durchschnittlich eine ausgezeichnete Ausbildung und wurden mit aller Sorgfalt auf ihr hohes Amt vorbereitet. Viele aus ihnen führen ein wahrhaft heiligmäßiges Leben, bilden den Stolz der Familie, aus denen sie hervorgegangen, den Stolz der Pfarreien und Missionen, denen sie vorstehen, und sind eine Zierde der kath. Kirche. Alle haben mit absoluter Willensfreiheit das Gelübde der Keuschheit bei der Weihe zum Subdiakonat abgelegt und wissen, daß sie nie wieder davon entbunden werden können. Obiges Gerücht ist daher ein reines Hirngespinst. Wenn heutzutage der eine oder andere aus den 20,588 Priestern, die in den V. Staaten leben, heiraten will, so richtet er gewiß vorher sein Gesuch nicht an den Papst oder an seinen Bischof, sondern an den Squire oder an einen protestantischen Prediger. Daß solche Dinge wahrlich hie und da vorkommen — aber auch bloß hie und da — muß die kath. Kirche mit tiefem Schmerz und großer Trauer bekennen. Aber gerade, weil sie bloß hie und da vorkommen, erkennt der gute Katholik, daß seine Kirche eine göttliche Stiftung ist. Oder ist es nicht wunderbar zu nennen, daß von diesen 20,588 Prie-